

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gründliche Ersuchung Der Meynung Des berühmten Kirchen-Lehrers Augustini Von Der Rechtfertigung deß Sünders für Gott/ Und der Ewigen Genaden-Wahl ...

Schmidt, Sebastian

Franckfort, 1703

VD18 10458603

Das Sechste Capitul, Von Den Worten Augustini Lib. de Praedest. & Grat. Cap.
XVI.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197039)

Da wird man aber ohne Zweifel
fürwerffen/was Augustinus wei-
ter sagt Cap. XVI. Sed reditur, in-
quit, ad parvulos &c. Das ist: **A**s
ber wir können wieder auff die
Kinder/ wir können wieder auff
die Zwillinge. Da ist nicht genug/
daß ich gesagt habe/ sondern wir
kommen wieder auff die noch
nicht gebohrne/ welche in einem
Beyschlaff empfangen/ und in
einem Augenblick an das Lieche
gebracht worden waren. Dies
weilen an diesen das Gericht des
Göttlichen Willens scheinet gar
ungleich und unterschieden zu
sehn/ so machet die Schwere der
Frage/ die Sinne der Menschen/
welche

Got-
scheid
Got-
eisen/
Scher
n/wie
eina
eiche
Una
ehree
rin/
uchti-
gnä-
trebe.
auff
nach
/was
/und
nicht
r wil-
?

Das

welche gar zu hochmütig von
dem Willen Gottes disputiren/
irre. Erhebe hie aus allen Kräf-
ten deine Stimme/ du ungerech-
ter Ankläger des Gerechten/ und
sag mir/ was äbels hat jener be-
gangen? was gutes hat dieser
verdienet? so wird dir antwors-
ten/ nicht ich/ sondern Paulus
der Apostel; Sie haben zwar
beyde nichts verdienet/ aber doch
hat ein Töpffer Macht/ aus ei-
nem Klumpen zu machen/ ein
Gefäß zwar zu Ehren/ das an-
dere aber zu Unehre. Da wirst
du sagen; Warum das? was ist
das für ein unordentlicher Un-
terscheid dieses Gerichtes? Aber
er wird abermal diese præsumti-
on widerlegen / und sagen: o
Mensch / wer bist du / daß du
Gott widersprichst? Und um so
viel desto mehr/ weil/ wann man
die Menschlichen Handlungē ab-
lo vergleichen/ wiederum die an-
ders

derm
hen
Sch
den/
ein f
daß
ande
de so
tig i
glei
dels
wir
wel
wer
tig
daß
chen
Feie
drie
Joan
bek
fein
chen
Un
ein

derwertige intention oder Abses-
hen antwortet / es könne ein
Schuldherz nicht gestrafft wer-
den/welcher zween Schuldner
ein solches Urtheil machen wil/
daß er einem schencke/ von dem
andern aber fordert/ was sie bey-
de schuldig sind. Und warhaff-
tig in allen Handlungē und Ver-
gleichen Menschlichen Wan-
dels etwas zu unterscheiden/daß
wir urtheilen mögen die/ um
welcher willen wir angesehen
werden mögen einige Gerech-
tigkeit zu billigen; so ist klar/
daß es aus der unaussprechli-
chen Fülle Göttlicher Gerechtig-
keit in die Herzen unserer Ni-
drigheit fließe; wie der selige
Joannes in seinem Evangelio es
bekräftiget; Den wir haben von
seiner Fülle empfangen. Wel-
chem wie denn also: mit was für
Unverschämheit wird endlich
ein Mensch von Gott/ der Letz-
ten

von dem Töpffer urtheilen also/
daß er nicht nur sagt/ warum
hast du mich also gemacht? son-
dern von andern mit verdamm-
chem Fürwitz forschen und sa-
gen; Warum hast du aus einem
Klumpen einen zwar gemacht
so/ den andern aber so? Wenn
das Menschliche Geschlecht/
von welchem bekannt ist/ daß es
anfangs aus nichts erschaffen/
nicht mit schuldigem des To-
des und der Sünden Ursprung
geboren würde/ und doch der
Allmächtige Schöpffer in Ewig-
keit etliche verdammten wolte zum
Verderben: wer wolte dem All-
mächtigen Schöpffer sagen/
warum hast du es also gemacht?
Denn welcher ihnen/ da sie nicht
waren/ das geschencket/ daß sie
wären/ der hätte auch dessen
Macht/ zu was End sie wären:
und dürfften auch die übrigen
nicht sagen/ warum der Göttes
liche

liche
da do
ren;
hat
mach
ren/
Nun
die g
den
ver
wer
Zust
daß
liche
so d
lich
noch
rer
ver
Wiß
Wo
fen

liche Wille unterscheiden wäre /
 da doch die Verdienste gleich wä-
 ren; weiln ein Töpffer Macht
 hat aus einem Klumpen zu
 machen ein Gefäß zwar zu Eh-
 ren/ das andere aber zu Unehren.
 Nun aber da den Verdamnten
 die gerechte Straffe wiederfähret/
 den Seliggemachten aber die uns
 verdiente Gnade geschencket wird;
 wer solte denn des Menschlichen
 Zustandes so gar vergessen seyn/
 daß er die Geheimnisse der Götte-
 lichen Sinne durchgrüble / als
 so daß/ wann er die Straffe bil-
 lich empfangen hab / er dens
 noch frage / warum ein ande-
 rer die Gnade / welche er nicht
 verdienet / empfangen hat.
 Wiß hieher Augustinus. In dessen
 Worten man fürnemlich ergreis-
 sen wil ein absolutum decretum
 e oder

der bloßen Rathschluß von der Men-
schen Seligkeit und Verdammniß;
grad / als ob Gott mit den Men-
schen handelte / wie ein Töpffer mit seinem
Leit oder Leimen-
klumpen. Dann sie wollen also schließ-
sen: Gleichwie ein Töpffer aus einem
Klumpen macht ein Vasz zu Ehren/
das andere zu Unehren / wie er wil/
und es auch Macht hat : also macht
Gott aus dem Hauffen der Men-
schen / die alle gleich Sünder sind / ei-
nen zur ewigen Seligkeit / den andern
zur ewigen Verdammniß. Aber dieses
ist gar übel geschlossen. Dann 1. ist
wol in acht zu nehmen / daß Augusti-
nus mit St. Paulo keine Thelin o-
der Lehrsatz mit seinem Gleich-
niß des Töpffers erkläre / als ob
Gott also mit den Menschen um-
zuge / wie ein Töpffer mit seinem Leit-
klumpen : sondern einen Vorwurf be-
antworte derjenigen Menschen / oder
Menschlichen Sinnen und Gedan-
ken / welche / wie Augustinus redet /

de vo
disput
G
trost
diesen
und J
ihne
net / a
nachd
ben be
und n
so fre
niger
Men
dele.
Töpf
Gefä
dere
das
fönte
Rech
wer
du n
viel
wiff

de voluntate DEI superbe nimium
disputantes, von dem Willen
Gottes allzu hochmütig und
trostiglich disputiren. Daß er 2.
diesen freveln disputanten ihren Troß
und Frevel erweise/ disputirt er mit
ihnen κατ' ἀνθρώπων, wie mans nen-
net/ auff Menschliche Weise; und
nachdem/ wie es im Menschlichen Le-
ben beschaffen ist/ oder geschehen kan/
und nicht erlaubt ist/ so zu trozen/ und
so frevel zu disputiren: Wie viel we-
niger es denn recht seye/ daß ein
Mensch mit Gott also rede und han-
dele. Demlich 3. gesetzt/ daß ein
Töpffer aus einem Lettflumpen zwey
Gefäß mache/ eins zu Ehren/ das an-
dere zu Unehren: wenn da das Gefäß/
das er zu Unehren gemacht hat/ reden
könnte/ wie ein Mensch/ hätte es denn
Recht und Macht dem Töpffer vorzu-
werffen/ und zu sagen; Warum hast
du mich also gemacht? wäre es nicht
vielmehr ein Troß und Hochmuth des
Wüsten Letts/ daß er auch gern wolte
schön

schön und groß seyn in Ehren? da er
 doch ein elender Lert ist/ mit dem der
 Töpffer Macht hat aus ihm zu
 machen/ was er wil/ und nicht schul-
 dig ist/ weder ihm noch einem deswe-
 gen Rechenschaft zu geben? Also hat
 der Lert seinem Töpffer nicht fürzu-
 schreiben/ was und wie er dieses oder
 jenes machen soll. Unterdeßsen folget
 darauß nicht/ daß der Töpffer ohne
 Verstand oder ohne Ursach dieses
 und jenes aus seinem Lert mache:
 sondern wie er allerhand Geväß/
 verkauffen oder nützlich brauchen
 kan/ also machet er auch allerley aus
 seinem Lert. Und wolt ihm der Lert
 sagen und einreden/ warum? so kan
 er sagen; Was geherts dich an? du
 hast mir nicht einzureden/ obs recht
 oder unrecht seye? So ist's auch
 mit GOTT beschaffen: kein Mensch
 hat Ihm Macht einzureden in allem/
 das Er thut: und wenn ers thut/ so
 ist's eben ein so ungereimter Troz und
 Hochmuth/ als wenn der wüßte Lert
 seinem

seinem
 sonder
 ten/ d
 und d
 und d
 ein M
 thue.
 klares
 GOTT
 kan.
 in Pe
 te nie
 von f
 war
 der s
 ni sa
 Wa
 du ih
 gen?
 So
 ich
 folg
 wie
 Red
 mac

seinem vernünftigen Töpffer es thut;
sondern ein solcher Mensch soll geden-
cken/ daß Gott Macht habe über ihn/
und der Mensch nicht über Gott;
und daß dazu Gott viel weiser ist/ als
ein Mensch/ und nichts ohn Ursach
thue. Und dessen haben wir 4. ein
klares Exempel in der Schrift/ daß
Gott einem Menschen also begegnet
kan. Dann Joh. XXI. sagte der Herr
zu Petro/ **Folge mir nach**: und sag-
te nicht also zu Johanni, der Ihm doch
von freyem gerne folgen wolte. Da
war aber Petrus fürwitzig/ warum
der Herr nicht eben so wol zu Johan-
ni sagte/ folge mir/ fragte derowegen/
Was sol aber dieser? warum läst
du ihn bleiben/ und nicht auch dir fol-
gen? Aber der Herr antwortet Petro;
So ich wil/ daß er bleibe/ bis
ich komme/ was gehets dich an?
folge du mir nach. Hie ist klar/
wie der fürwitzige Lert den Töpffer zu
Red setze/ warum er ein Gefäß anders
mach/ als das andere: und wie ihm
der

der HERR das Maul wüschet/ mit
 seinem/ was gehets dich an? Un-
 terdessen wer darff sagen/ daß der
 HERR Christus nur aus bloßem
 Nachschluß gethan habe/ was Er ge-
 than hat; daß er nemlich Petrum Ih-
 me folgen/ das ist/ des Creuzes Tod
 sterben heisse/ Johannem aber des na-
 türlichen? Dennoch aber berufft sich
 der HERR billich auff seinen Willen
 und Macht; So ich wil/ daß er
 bleibe/ bis ich könne/ was gehets
 dich an. Zwar schetnets s. für
 uns Menschen/ als thäte der
 HERR unrecht/ und handelte un-
 gleich mit den Menschen ohn alle Ur-
 sach/ wie ein Töpffer etwan unverstän-
 dig und ohne Ursach mit seinem Leff
 handeln und dessen auch gar mißbrau-
 chen kan: aber ob es schon für den
 Menschen also scheint/ so ist's darum
 nicht also. Darum nennets Augu-
 stinus, discrepans diversumque ju-
 dicium voluntatis divinæ apparens,
 ein ungleiches und unterschiedenes

dene
 Will
 dessen
 nis se
 sagt/
 re J
 Sin
 dern
 um
 lo m
 Tie
 W
 G
 sin
 auch
 zum
 wa
 schu
 der
 ver
 wi
 nie

denes Gericht des Göttlichen
Willens/ wie es scheinet: unter-
dessen ist es da magnitudo quæstio-
nis sensus obturbans, wie er abermal
sagt/ eine solche hohe und schwere
Frag / welche Menschliche
Sinne nicht fassen können/ son-
dern darüber irz werden. Dar-
um rufft man billich 6. mit St. Pau-
lo und Augustino, O welch eine
Tiefe des Reichthums/beyde der
Weisheit und des Erkenntnuß
Gottes! wie gar unbegreiflich
sind seine Gerichte 2c. Darum wil
auch gar Augustinus Gott nicht
zum ungerechten Gott machen /
wann schon die Menschen nicht mit
schuldigem Ursprung des Todes und
der Sünde geboren/ und doch etliche
verdammte/ etliche aber selig gemacht
würden. Denn ein Mensch hats
nicht Macht.